

gegenüber den katholischen Schulen ruft bei der Linken das Gespenst des Klerikalismus hervor. Sie fürchten, daß es um die „laïcité“ geschehen sei. Sie mußten sich von P.-H. Teitgen sagen lassen, daß Laizität nichts anderes heißt, als: der Staat betrachtet sich religiös als neutral. Es besteht eine Trennung der Zuständigkeiten. Aber kein religiös neutraler Staat könne einfach die Augen schließen vor der Wirklichkeit der Kirche und ihrer Einrichtungen. Der Staat sei religiös neutral, das heißt, er unterhalte mit den religiösen Bekenntnissen Beziehungen guter Nachbarschaft.

Die Schulkommission, die unter Paul-Boncour gute Arbeit geleistet hat, besteht nicht mehr. Der Niederschlag, den ihr Wirken in der Gesetzgebung gefunden hat, ist bescheiden genug. Aber vielleicht ist wichtiger, daß es ihr gelang, geistig eine Verständigung anzubahnen und den sturen Widerstand der Linken ein wenig aufzulockern (Études, November 1951, S. 238—244).

*Französische Sprachpropaganda.* Die Engländer sind bei ihrer vielfältigen Berührung mit fremden und primitiven Völkern als erste auf den Gedanken gekommen, ihre Sprache auf ganz wenige, leicht und schnell erlernbare Elemente zurückzuführen. So entstand das Basic English oder „Grundenglisch“, das 850 Grundworte der englischen Sprache enthält und 1930 von C. K. Ogden ausgearbeitet wurde. Die Erfahrungen des zweiten Weltkrieges haben gezeigt, daß Basic English tatsächlich in kurzer Zeit erlernt werden kann.

Im Jahre 1949 gab die UNESCO in der Überzeugung, daß die Bildung für das gesamte Lebensniveau eine wichtige Rolle spielt, die Anregung, auch andere Sprachen möchten nach der Art des Basic English bearbeitet werden. Die Franzosen, die schon immer einen großen Eifer für die Verbreitung ihrer Sprache gezeigt haben, sind auf diese Anregung eingegangen. Wie „Le Monde“ (Wochenausgabe vom 2.—8. Nov. 1951 Nr. 159) mitteilt, hat der Minister für die nationale Erziehung dreieinhalb Millionen Franken für Forschungszwecke dieser Art zur Verfügung gestellt. Das ist nicht sehr viel; es zeigt aber, daß man den Einfluß der Sprache als internationalen Faktor zu werten versteht.

Tatsächlich hat die UNESCO schon eine Art sprachlicher Weltteilung vorgenommen. Danach soll französische Einflußzone Europa und der größte Teil von Afrika sein. Ferner soll es in Südamerika, dem nahen und fernen Osten neben andern Sprachen zugelassen sein, während alle andern Länder dem Einfluß des Englischen vorbehalten blieben. Die französischen Sprachforscher wollen in einem Jahr mit ihrer Arbeit fertig sein. Diese besteht darin, die tausend am häufigsten gebrauchten Wörter herauszufinden. Dazu hilft die Verwertung der Literatur wenig; denn es gilt, die lebendige Sprache zu beobachten. Man will Gespräche von Geschäftsleuten, von ausländischen Arbeitern usw. auf Platten aufnehmen und hofft so, die Elemente des français de base, des „Grundfranzösisch“ zu ermitteln. Danach sollen dann die modernsten Hilfsmittel (Film, Fernsehen, Radio) eingesetzt werden, um die Kenntnis des „Grundfranzösisch“ zu verbreiten. Man muß zugeben, daß solcher Sprachpropaganda im Zusammenhang mit dem modernen Weltverkehr, dem Plan einer Europaarmee, den vielfältigen übernationalen Tagungen und Begegnungen keine geringe Bedeutung zukommt. Aber man fragt sich auch: Wie steht es mit der Kenntnis der deutschen Sprache in der Welt? Und was tut man bei uns dafür?

*Pius XII. zur geschlechtlichen Aufklärung.* Der Heilige Vater empfing am 18. September 1951 einen Pilgerzug französischer Familienväter, an die er als gemeinsamer Vater der großen Menschenfamilie eine Ansprache hielt über Wert und Bedrohung der christlichen Familie (AAS vol. XXXIII, 1951, S. 730—734).